

hat, die Chloride aller dieser drei Metalle, des Iridiums, Platins und Osmiums mit dem Chlorkalium Verbindungen eingehen, die isomorph sind, indem sie alle eine gleiche Zusammensetzung haben, die durch die Formel $KCl^2 + RCl^1$ (wobei R Iridium, Platin und Osmium bezeichnet) ¹⁾ ausgedrückt wird, und ferner auch ihre Kry stallform übereinstimmt, die bei allen das reguläre Octaëder ist, so ist es wahrscheinlich, daß eben so wie Iridium auch Platin und Osmium dimorph, und zwar, um mit Johnston zu reden, isodimorph sind.

Wir kennen demnach mit Gewißheit schon drei einfache Körper, welche dimorph sind, nämlich außer dem Iridium, die Kohle und den Schwefel; aber das Iridium ist der erste dimorphe Körper, der unter den Metallen uns bekannt wird. Muthmaßlich gehören hierher noch das Platin und Osmium; wollte man aber muthmaßlich dimorphe einfache Körper anführen, so würde sich ihre Zahl noch sehr vermehren lassen.

Gustav Rose.

VII *Berichtigung einer Angabe des Hrn. Prof
Breithaupt, den Herderit betreffend;
von W. Haidinger.*

Treu dem Linné'schen Grundsatz: *Finis naturam adcuratius delineare*, habe ich stets vor Augen gehabt, in jedem Aufsatz wenigstens eine kleine neue Beobachtung mitzuthellen. Diesesmal ist meine Absicht jedoch rein persönlich. Das mineralogische Publicum möge mir seine Nachsicht darum nicht entziehen. Ein Angriff des

1) Man kann hierzu auch noch das Palladium zählen, welches, nach Berzelius, dasselbe Doppelsalz mit derselben Form liefert. (Poggendorff's Annalen, Bd. XIII S. 457.)

Hrn. Prof. Breithaupt ist es, der mich zu dem gegenwärtigen zwingt.

Meine Beschreibung des Herderits erschien in dem *Philosophical Magazine and Annals of Philos. Vol. IV p. 1*, und daraus in Poggendorff's Annalen, Bd. XIII S. 502.

Es sey mir erlaubt, die darin erzählte Geschichte der Entdeckung der Species aus der in den letzteren enthaltenen Uebersetzung wörtlich anzuführen:

»Ich untersuchte die Charaktere dieser Species im Sommer 1823, machte aber die Beschreibung nicht bekannt, weil icht hoffte fernere Beobachtungen an andern Varietäten derselben Species anstellen zu können, was sich aber nicht verwirklicht hat. Das einzige bis jetzt bekannte Exemplar vom Herderit befindet sich im Werner'schen Museum zu Freiberg. Es wurde mir von Hrn. von Weissenbach, damaligem Aufseher des Museums, gezeigt, als Krystalle enthaltend, deren Form nicht genau auf die des Apatits, unter welchem sie sich gefunden hatten, bezogen werden konnte. Die Verschiedenheit im Ansehen der Flächen p und t , von denen die ersteren glatt oder parallel ihren Intersectionen mit P nur schwach gestreift waren, während die letzteren sich körnig ergaben, zeigte, dafs die Gestalten nicht zum rhomboëdrischen, sondern zum prismatischen System gehörten; ich nahm keinen Anstand, das Mineral für ein neues zu erklären, und ersuchte, es mich näher untersuchen zu lassen, was mir auch bereitwillig gestattet wurde. Hr. Breithaupt, der damals gegenwärtig war und früher selbst das Exemplar im Werner'schen Kabinet aufgestellt hatte, erklärte gleichfalls die Species für neu.«

Hr. Prof. Breithaupt begleitete in der dritten Auflage seiner *Vollständigen Charakteristik des Mineralsystems* ¹⁾ dieselbe Species, unter dem Namen Allogonit, mit der Anmerkung: »Unter diesem Namen habe

1) 1832, S. 87.

ich schon seit 8 Jahren dieses von mir entdeckte Mineral in meinen öffentlichen Vorlesungen berücksichtigt.« Unbefangene Leser mußten aus dieser Aeußerung den Hrn. Prof. Breithaupt für den Entdecker der Species, mich für einen Plagiarius halten, wie denn auch Hr. Prof. Glocker in seinen Mineralogischen Jahreshften ¹⁾ anführt: »Den Herderit nennt Breithaupt Allogonit, unter welchem Namen er dieses von ihm entdeckte Mineral schon in seinen Vorlesungen erwähnt hatte; daher denn diesem Namen allerdings der Vorzug vor dem ersteren gebührt.«

Ich zauderte damals, eine Entgegnung bekannt zu machen. Ich war in einer technischen Beschäftigung in die Verhältnisse eines Dilettanten getreten, in welchem ich nicht mehr wie früher in der Mineralogie wirkte; und ich verließ mich also auf den Fleiß künftiger Literatoren, die ja doch am Ende die Quellen vergleichen und das Wahre herausfinden würden.

Hr. Prof. Breithaupt erneuert aber nun, oder verstärkt vielmehr seinen Angriff in seinem neuesten *Vollständigen Handbuche der Mineralogie* ²⁾ durch den *Anhang* zu seinem *Allogonites Herderi*, kürzer *Herderit*: »Dieses Mineral war von mir, unter Apatiten aufgefunden, sogleich für eine besondere Species erkannt worden. Hr. Haidinger hatte später einen Krystall gemessen. Ich hatte es seit mindestens 15 Jahren unter dem ersten Namen in meinen Vorträgen erwähnt, wollte aber mit der Bekanntmachung bis zur chemischen Kenntniß davon Anstand nehmen.«

Dieses ist doch zu — deutlich, als dafs ich es noch ungerügt hingehen lassen dürfte. Auch finde ich mich in einer anderen Stellung als damals, in einer professionellen, und ich würde ein Unrecht eingestehen, wel-

1) Bd. I und II, Heft 1833.

2) II. Bandes I. Abthl. 1841, S. 276.

ches ich nicht begangen habe, wollte ich zu den immer verletzenderen Beschuldigungen schweigen.

Von meinen früheren Angaben über die Erkennung des Herderits als eigene Species durch mich nehme ich kein Wort zurück; möge Hr. Prof. Breithaupt sich doch der Umstände erinnern. Das Stück lag unter den Apatiten in der Werner'schen Sammlung. Hr. Geheimer Finanzrath von Weissenbach, damals Custos dieser Sammlung, bemerkte mir, daß die Flächen der Krystalle nicht wohl auf die des Apatits bezogen werden könnten. Hr. Prof. Breithaupt *war gegenwärtig, und äufserte gar keine Bemerkung*. Nachdem ich das schöne Stück mit Aufmerksamkeit, und ich kann hinzusetzen, mit dem eigenthümlichen Eifer betrachtet hatte, der die Aussicht auf eine Entdeckung begleitet, sprach ich in Gegenwart beider Herren die specifische Selbstständigkeit der neuen Species aus. Hr. Prof. Breithaupt konnte nicht anders als sie gleichfalls anerkennen; er erzählte nun, daß er das Stück früher *selbst besessen*, es aber an Werner abgetreten habe. Hätte er nun die Eigenthümlichkeit der Species früher anerkannt, er würde sicher nicht abgewartet haben, bis ich in seiner Gegenwart, vor einem Zeugen, dessen Competenz gewiß unverwerflich ist, diese Eigenthümlichkeit ohne Rückhalt erklärte; er wäre gewiß vorher schon zu mir getreten und hätte gesagt: »Da habe ich auch eine neue Species unter dem entdeckt, was Jedermann früher für Apatit gehalten hatte,« und die Rolle des Bestätigers wäre mir zugefallen. *Dieß hat er aber nicht gethan*. Auch erlaubte mir Hr. von Weissenbach auf meine Bitte das Stück nach Hause zu nehmen, und seine Form und andere Eigenschaften genauer zu untersuchen, was gewiß Hr. Prof. Breithaupt, wäre er der erste Entdecker — nicht des Stücks, sondern der Species gewesen, sich nicht hätte nehmen lassen. Meine Untersuchung wurde ja in diesem Falle überflüssig, und ich hätte dann wohl überhaupt vom Her-

derit erst durch den Druck Kenntniß erhalten, durch den dieser ausgezeichnete Mineralog so viele neue Arbeiten und Bestimmungen bekannt gemacht hat. Durch die Untersuchung glaubte ich mir aber ein besseres Recht zur Aufstellung der Species zu begründen. Das Resultat meiner Untersuchung wurde in Manuscript mit dem zurückgestellten Exemplar des Herderits in die Sammlung gelegt, und ist vielleicht noch dabei vorfindig. Alles dieß im Sommer 1823; im Herbste desselben Jahres vertauschte ich meinen Aufenthalt in Freiberg mit einem mehrjährigen in Edinburgh. Einen Namen gab ich der Species damals nicht, und ich würde vielleicht noch länger die Bekanntmachung verschoben haben, wenn nicht mein Freund Gustav Rose, dem ich bei meinem Aufenthalt in Berlin 1825 meine Beobachtungen mittheilte, mich besonders dazu aufgefordert hätte. Dieß und der Wunsch eine schöne sächsische Species der Erinnerung des damaligen verdienten Montanistischen Chefs dieses bergbäutreibenden Landes, und meines langjährigen Gönners und Freundes zu weihen, veranlaßte den Aufsatz über den Herderit.

Ich kann daher mit Grund behaupten:

- 1) Daß Hr. Prof. Breithaupt diese Species für Apatit hielt, bis er das Gegentheil aus meinem Munde hörte.
- 2) Daß er mit den Abmessungen und anderen Eigenschaften derselben erst bekannt wurde, seitdem er sie von meiner Hand geschrieben lesen konnte.

Au der Aufstellung und Bestimmung der Species des Herderits hat also Hr. Prof. Breithaupt keinen Antheil. Doch besaß er das Exemplar einst selbst, und nachdem die Species von mir erkannt und beschrieben worden war, legte er ihr den Namen Allogonit bei, der sich sogar auf die von mir aufgefundene Winkelverschiedenheit bezieht.

Wenn ich nun die Insinuation des Plagiums von

mir im Wege der Vertheidigung zurückgewiesen habe, so wünsche ich doch auch, nicht geradezu umgekehrt Hrn. Prof. Breithaupt eines ähnlichen absichtlichen Eingriffs zu beschuldigen. Ich ziehe gern eine andere Ansicht der Sache vor. Hat er doch vor vielen Mineralogen eigenthümliche Arbeiten und Bestimmungen genug geliefert, um nicht veranlaßt zu seyn, Fremdes unter seinem Namen bekannt zu machen. Ich glaube vielmehr, daß eine seltsame Verwechslung des früheren Besitzes von diesem Stück mit dem wissenschaftlichen Eigenthum einer aufgestellten Species bei einem nicht ganz treuen Gedächtnisse diese ungegründete, mir gewiß sehr peinliche Reclamation einer Priorität von Seiten des Hrn. Prof. Breithaupt's hervorgebracht hat.

Vielleicht sollte ich noch einige Worte beifügen, über die in dem gegenwärtigen Falle angewendete Gewohnheit des Hrn. Prof. Breithaupt, die von andern Mineralogen vorgeschlagenen Namen, nicht etwa durch systematische Benennungen allein, zu ersetzen; doch begnüge ich mich hier, um nicht diese Annalen, den Schauplatz für Thatsachen, mit Wortstreit zu erfüllen, damit, Hrn. Prof. Breithaupt bei seinen Angriffen die klassische Betrachtung in's Gedächtniß zu rufen: *Caedimus, inque vicem praebemus crura sagillis.*
